Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1912)
Heft: 10

Artikel: Das sog. Lehrerinnencölibatgesetz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325967

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Oktober 1912. **Jahrgang 1912. — № 10.**

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen"

(„Zürch. Stimmrechtsverein").

Druck und Expedition: **Zürcher & Furrer, Zürich I.** | Redaktion: Frl. **K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich II.**

Die **„Frauenbestrebungen"** erscheinen je **am 1. des Monats** und kosten jährlich **Fr. 2.50** franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von **Fr. 2.60.**

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die **Annoncen-Expedition Keller in Luzern.**

Das sog. Lehrerinnencölibatgesetz

ist von den Stimmberechtigten des Kantons Zürich mit 39 234 Nein gegen 36 631 Ja **verworfen** worden. Wir freuen uns dieses Resultats, es ist ein Schritt auf dem Wege zum Selbstbestimmungsrecht der Frau.

Die Spitzenklöppelei im Berneroberland.

Ferientage im Lauterbrunnental gaben mir Gelegenheit, die zum Kaufe allenthalben angebotenen Klöppelspitzen zu bewundern; ich freute mich über die Mannigfaltigkeit der Muster, hatte ich doch vor ein paar Jahren das Gegenteil beobachtet; da waren die Auslagen in allen Dörfern zum Verwechseln ähnlich. Da uns das böse Wetter dieses Sommers zu längerem Bleiben nötigte, benützte ich die ungewollten Mussestunden, um mich über die Herkunft der Arbeiten und die Arbeitsbedingungen etwas näher zu erkundigen. Was ich da in Erfahrung brachte, ist so erfreulicher Natur, dass es der Mühe wert ist, ein grösseres Publikum dafür zu interessieren.

Wie in der Ostschweiz die Stickerei, so ist im Berneroberland die Klöppelei, von Alters her, heimisch. Was dort mit allen Mitteln der modernen Technik ausgebaut wurde und Weltruf errang, blieb hier, man ist versucht zu sagen: in den Kinderschuhen stecken! Von Export keine Rede; kaum, dass schweizerische Firmen sich dieser Quelle bedienten. Die guten Fraueli arbeiteten nach Grossmutters Methode und nach alten, immer gleichen Mustern. Darum fanden sie auch keinen Absatz; denn auch auf diesem Gebiet hat sich der Geschmack verfeinert, man verlangt Neues — sogar Künstlerisches. Wenn so eine Frau 1 Fr. im Tag verdienen wollte, musste sie schon recht fleissig und geübt sein.

Nun ist ein neuer Zug in die Sache gekommen; Fräulein Alice Amsler, Sticklehrerin an der Gewerbeschule in Zürich, hatte auf Studienreisen in Böhmen und Sachsen gesehen, zu wie grosser Blüte dort die Klöppelei gelangt war. Sie machte mit dem Direktor im Verband schweizerischer Gewerbe- und Zeichnungslehrer die Anregung, dieser alten und veralteten Industrie neue Impulse zu geben. Die Idee wurde mit Begeisterung aufgenommen; auch im Pfarrherrn von Lauterbrunnen fand sie einen warmen Freund. Schon im Oktober 1911 kam ein erster Kurs zustande, für welchen der Verband nicht nur mit Herrn Pfarrer Trechsel organisatorisch tätig war — er gab sogar einen finanziellen Beitrag. Bund, Kanton und die Gemeinde konnten zu Subventionen veranlasst werden. Die Muster lieferte in uneigennütziger Weise die Gewerbeschule Zürich. So stand das Unternehmen von Anfang an auf dem richtigen Boden; keine Privatinteressen konnten sich geltend machen.

Dass das Bedürfnis nach Anleitung gross war, bewies schon dieser erste Kurs, an dem gleich 23 Frauen (meist verheiratete) von Lauterbrunnen teilnahmen. Im April 1912 folgte der zweite Kurs in Mürren mit 28 Schülerinnen. Jetzt, im Oktober 1912, wird der dritte in Gimmelwald abgehalten. Für beide Kurse trugen wieder Gemeinden, Bund und Kanton die Kosten.

Seit Anfang Juni sind Arbeiten ausgestellt im Gewerbemuseum Bern. Es besteht die Absicht, auch die Landesausstellung 1914 zu beschicken. Fach- und Geschäftsleute rühmen die exakte Arbeit, sowie das zur Herstellung verwendete gute Material. Es sei „Qualitätsware" im besten Sinne des Wortes. Erfreulicherweise sind denn auch Bestellungen eingegangen, besonders von Damen aus Bern und Zürich. Das Gewerbemuseum Bern, das sich mit so grossem Erfolg der Töpferei angenommen hat, hat nun auch hier die künstlerische Leitung übernommen. Seinem Versprechen, neue Muster zu schaffen, ist es schon energisch nachgekommen. Ein Zeichner hat mit Frl. Amsler wochenlang zusammen gearbeitet, denn sie ist es auch, welche die Muster ausprobiert und — berechnet. Letzteres ist eine sehr schwierige Arbeit. Man möchte gerne für anständige Belöhnung sorgen, doch dann sind die Konkurrenzpreise der Importware, besonders aus Sachsen und Böhmen, einfach nicht zu schlagen. Es wird eine spätere Aufgabe der Regierung und der beteiligten Kreise sein, dafür zu sorgen, dass der unglaublich niedrige Zoll auf diesen Artikeln erhöht wird. Ein Beispiel dafür, wie Fraueninteressen eng verknüpft sind mit vaterländischen Angelegenheiten. Die armen Heimarbeiterinnen in den Bergdörfchen und — Zollpolitik? Was geht das einander an? Auf den ersten Blick eine lächerliche Gegenüberstellung, und doch — wie sehr sind die einen vom andern abhängig! Hauptsächlich für Meterware treffen die erwähnten Verhältnisse zu. Darum richtet man auch das Hauptaugenmerk auf Muster in abgepassten Sachen, wie Milieu, Läufer, Ecken und Arbeiten nach Mass. Dabei kann man nach Stundenlohn rechnen, und jetzt schon kommen geübte Klöpplerinnen auf 2 Fr. im Tag. Die Frauen haben eine kolossale Freude an den neuen Mustern und sind mit den Lohnberechnungen der Lehrerin mehr als zufrieden.